KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den 28.6.2006
KOM(2006) 345 endgültig

BERICHT DER KOMMISSION AN DEN RAT UND AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

über die Situation des Sektors zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und Kirschen

{SEK(2006) 838}

- **Vorwort**

In den Schlussfolgerungen des Ratsvorsitzes zur Vereinfachung der Gemeinsamen Marktordnung für Obst und Gemüse vom November 2004 wurde die Kommission aufgefordert, eine Analyse der durch die Erweiterung entstandenen neuen Situation des Sektors zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und anderer roter Früchte in der EU vorzunehmen und ggf. Vorschläge zur Lösung aufgetretener Probleme zu unterbreiten.

Im vorliegenden Dokument werden die wichtigsten Punkte der von den Dienststellen der Kommission durchgeführten Analyse vorgelegt und Schlussfolgerungen für die EU-Politik gezogen. Die Ergänzung bildet ein von Kommissionsbediensteten erstelltes Arbeitspapier, in dem die Situation des Sektors zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und anderer roter Früchte eingehend untersucht wird.

1. KONTEXT

Das vorliegende Dokument befasst sich mit Kirschen (Sauerkirschen, *Prunus Cerasus*, und Süßkirschen, *Prunus Avium*) und Beerenfrüchten. Drei Gruppen von Beerenfrüchten werden unterschieden: Sammelfrüchte (Gattungen *Rubus* und *Morus*), Johannisbeeren (Gattung *Ribes*) und Heidelbeeren (Gattung *Vaccinium*) sowie Scheinbeeren (Gattung *Fragaria*, Erdbeeren).

2004 war für den Sektor zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und Kirschen wegen der niedrigen Verbraucherpreise für verschiedene Erzeugnisse (insbesondere für schwarze Johannisbeeren, Erdbeeren und Sauerkirschen) in mehreren Mitgliedstaaten ein schwieriges Jahr. Auch 2005 wurden für manche Erzeugnisse (vor allem für Erdbeeren und schwarze Johannisbeeren) niedrige Preise erzielt.

Infolge des Beitritts neuer Mitgliedstaaten zur EU, in denen große Mengen zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und anderer roter Früchte geerntet werden, hat sich die Gesamtsituation dieses Sektors in der EU stark verändert. Dank der beiden wichtigen Erzeugerländer Ungarn und Polen wurde die EU der weltweit größte Erzeuger von Beerenfrüchten für die verarbeitende Industrie.

2. ANALYSE DER MARKTSITUATION

2.1. Grundzüge des Sektors in der EU

In der EU werden auf 0,25 % der gesamten Ackerfläche Beeren und Sauerkirschen[1] angebaut. In den nordeuropäischen Ländern hat der Sektor abgesehen von Erdbeeren und Süßkirschen den größten Anteil. In Polen ist der Anteil mit 1,10 % am höchsten. Infolge der Erweiterung 2004 hat in der EU die Produktion von Beerenfrüchten (Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren) und Sauerkirschen erheblich zugenommen: Die Anbaufläche stieg 2002–2004 im Durchschnitt von 69 000 Hektar in EU-15 auf 237 000 in EU-25, davon 141 000 Hektar in Polen.

---

[1] Süßkirschen sind hier nicht berücksichtigt, da der Anteil der Verarbeitung an der Gesamtproduktion mit etwa 10 % bei Süßkirschen geringer ist als bei anderen Früchten.

Abgesehen von Johannisbeeren und Kirschen, die mechanisch geerntet werden können, ist die Beerenfruchtproduktion sehr arbeitsintensiv. Da auf dem Verarbeitungsmarkt niedrigere Preise erzielt werden als auf dem Frischobstmarkt, ist die Beerenfruchtverarbeitung wettbewerbsbedingt vor allem in Niedriglohnländern angesiedelt.

Beerenfrüchte gehören in vielen benachteiligten Regionen (z. B. Mittelgebirgen) zu den wenigen für den Anbau geeigneten Kulturen. Da Beerenfrüchte zudem in kleinem Maßstab angebaut werden können, eignen sie sich besonders für kleine Betriebe, die in vielen benachteiligten Regionen oder Mittelgebirgen vorherrschen. In Beerenkulturen können Familienarbeitskräfte besonders gut eingesetzt werden. Damit können Nebenerwerbslandwirte in vielen Fällen ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften.

Gemessen an der Landwirtschaft insgesamt hat der Sektor keine allzu große wirtschaftliche Bedeutung. Da er jedoch häufig auf bestimmte Regionen in den Erzeugerländern konzentriert ist, kann er erheblich zur regionalen Wirtschaftskraft beitragen.

2.2. Grundzüge des Sektors in Polen

In Polen werden zwei Drittel aller zur Verarbeitung bestimmten Beerenfrüchte und Sauerkirschen der EU geerntet.

In den letzten 15 Jahren lag die Obstanbaufläche in einer Größenordnung von 260 000 bis 290 000 Hektar und blieb damit relativ stabil. Auf etwa 15 % dieser Fläche wachsen Beerensträucher (Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren usw.) und auf 10 % Sauerkirschen. Die Größe der Erdbeeranbauflächen schwankte in den letzten 15 Jahren sehr stark (zwischen 38 000 Hektar im Jahr 2002 und 65 800 Hektar im Jahr 2001).

Die Beerenproduktion ist regional konzentriert. 2002–2004 wurden etwa 55 % der polnischen Beeren und Sauerkirschen in drei Woiwodschaften geerntet: Lubelskie (24,1 % der Gesamtproduktion), Mazowieckie (20,9 %) und Łódzkie (11,4 %).

In Anbetracht der hohen Arbeitslosigkeit in ländlichen Regionen und der geringen Betriebsgröße stellt die Erzeugung von Beerenfrüchten zur Verarbeitung eine wichtige Einkommens- und Beschäftigungsquelle dar. Der Obst- und Gemüsesektor bietet schätzungsweise 250 000 Vollzeitarbeitsäquivalente (Erzeugung, Vermarktung, Verarbeitung). Auf den Beeren- und Kirschensektor dürften dabei etwa 80 000 Vollzeitarbeitsplätze entfallen.

Trotz einer gewissen Konsolidierung in den letzten 15 Jahren gibt es in diesem Sektor immer noch vorwiegend kleine Betriebe. Etwa zwei Drittel der polnischen Produktion von schwarzen Johannisbeeren und Sauerkirschen stammen von Betrieben mit mehr als einem Hektar Anbaufläche.

Zur Fragmentierung der Produktion kommt ein niedriger Organisationsgrad hinzu. Auf den organisierten Sektor (Erzeugergruppierungen und Erzeugerorganisationen) entfallen nur 2 % der gesamten vermarkteten Obst- und Gemüseproduktion.

Da die meisten Beerenfrüchte von vielen verschiedenen Erzeugern stammen, wird das Obst an Sammelzentren in den Dörfern der Anbauregionen geliefert und von dort aus zu den Industriebetrieben befördert. Große landwirtschaftliche Betriebe liefern ihre Erzeugnisse meist direkt an die Industrie. Nur ein kleiner Anteil (schätzungsweise 10–15 %) der Beeren- und Sauerkirschlieferungen an die Industrie erfolgt auf der Grundlage von Verträgen zwischen Erzeugern und Verarbeitern.

2.3. Die Situation in den wichtigsten Teilsektoren

Die Untersuchung des Beerenobstsektors wurde auf Kulturpflanzen und die wichtigsten Arten beschränkt: schwarze Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren. Diese Früchte machen zusammen mehr als 90 % der für die industrielle Verarbeitung vorgesehenen Beerenproduktion aus. Für Sauerkirschen und Süßkirschen wurden gesonderte Analysen durchgeführt.

2.3.1. Erdbeeren

Erdbeeren für die verarbeitende Industrie werden in der EU vor allem in Polen angebaut. In den anderen Mitgliedstaaten werden Erdbeeren zum Direktverzehr angebaut, und nur geringe Mengen werden an die Industrie geliefert. In Polen werden etwa 60 % aller Erdbeeren zur Verarbeitung in der EU geerntet. Der Anteil der Importe von gefrorenen Erdbeeren aus Drittländern in die Gemeinschaft (EU-25) am gesamten EU-Aufkommen an Erdbeeren für die verarbeitende Industrie ist von unter 20 % bis 2001/2002 auf 38 % im Zeitraum 2003/2004 gestiegen.

Die Preise (für Erdbeeren für die verarbeitende Industrie und für gefrorene Erdbeeren) in der EU sind 2004 und 2005 eingebrochen, was zum einen auf die gegenüber den Vorjahren gestiegene EU-Produktion und zum andern auf die vermehrten Billigimporte aus Drittländern, insbesondere China, zurückzuführen ist.

Die Grundzüge des Erdbeersektors in Polen:

- Wegen relativ niedriger Investitionskosten ist der Anbau von Erdbeeren zur Verarbeitung für viele Haushalte in ländlichen Gebieten zu einer zusätzlichen Einkommensquelle geworden. Unter sozialen Gesichtspunkten spielt der Sektor in ländlichen Gebieten eine wichtige Rolle. 2002 stammten schätzungsweise zwei Drittel der Produktion von den 10 % landwirtschaftlicher Betriebe mit einer Erdbeeranbaufläche von mehr als 0,5 Hektar. Die 90 % der Landwirte mit weniger als 0,5 Hektar Erdbeeranbaufläche lieferten ein Drittel der gesamten polnischen Produktion.

- Der Sektor hat sich auf die Sorte Senga Sengana spezialisiert, die für die Verarbeitung besonders geeignet ist, jedoch nicht für den Frischobstmarkt. Die Erträge sind niedrig, die Erntezeit ist extrem kurz, und die Erntemengen hängen in starkem Maße von den Wetterbedingungen ab. Nachdem in den letzten Jahren auch noch die Einfuhren aus Drittländern gestiegen sind, ist der Anbau bei den derzeit niedrigen Preisen vor allem für die größeren landwirtschaftlichen Betriebe problematisch geworden.

- Die Billigimporte, die Nachfrageschwankungen und die Vielzahl von Erzeugern und Vorverarbeitern sowie die Eigenheiten der Sorte Senga Sengana bewirken

jährliche Preisschwankungen, die durch die Höhe der Nachfrage der europäischen Lebensmittelindustrie nach gefrorenen Erdbeeren noch verstärkt werden können.

- Da Senga Sengana nach der Ernte sehr schnell verdirbt, muss sie entsprechend behandelt (insbesondere gekühlt) werden. Die Belieferung der Industrie ist stark fragmentiert. Nur geringe Mengen werden auf vertraglicher Grundlage geliefert. In Anbetracht des derzeitigen internationalen Wettbewerbs und der niedrigen Preise ist nicht anzunehmen, dass Verträge mit Preisklauseln außer in Teilsektoren mit besonderen Anforderungen (z. B. Babynahrung, exklusive Konfitüren) auch noch in anderen Bereichen geschlossen werden. Untersucht wird, wie die Schwierigkeiten beim Anbau von Senga Sengana bewältigt werden können. Dabei geht es um Methoden des ökologischen Obstanbaus, um neue Anbaumethoden und um eine bessere Abwehr von Schimmelpilzen.

Wegen der derzeitigen Niedrigpreise für Erdbeeren zur Verarbeitung in der EU ist es in einigen Mitgliedstaaten kaum möglich, die verarbeitende Industrie zur Regulierung des Frischobstmarktes einzuschalten.

Die Nachfrage in der EU nach vorverarbeiteten Erdbeeren ist seit den 1990er Jahren stark gestiegen. Zum großen Teil geht die Nachfrage von Unternehmen für Fruchtzubereitungen aus, die bei den meisten Produkten nicht auf bestimmte Sorten angewiesen sind. Zuwächse sind außerdem in der Getränkeindustrie zu verzeichnen. Dagegen ist die Nachfrage der Konfitürenhersteller weitgehend stabil geblieben.

2.3.2. Schwarze Johannisbeeren

Schwarze Johannisbeeren werden in nordeuropäischen Mitgliedstaaten angebaut. Polen liefert allein 70 % der EU-Produktion. Die EU ist die größte Erzeugerin von schwarzen Johannisbeeren weltweit. In Drittländern ist die Produktion relativ niedrig. Die von der EU eingeführten Mengen an schwarzen Johannisbeeren sind unerheblich. Die Preise für Früchte und vorverarbeitete Produkte sind seit 2003 eingebrochen. Grund dafür ist ein Produktionsanstieg von durchschnittlich knapp 150 000 Tonnen im Zeitraum 1998–2002 auf 200 000 Tonnen 2003 und 2004. Die Produktion hat Rekordhöhen erreicht, während der Verbrauch an Endprodukten im Foodsektor (vor allem Fruchtsaftgetränke) nicht in gleicher Weise zugenommen hat und es keine großen Exportmöglichkeiten in Länder außerhalb der EU gibt. Für schwarze Johannisbeeren gilt ein Produktionszyklus von ca. 10–12 Jahren, bedingt durch die Neigung der Erzeuger, Neuanpflanzungen vorzunehmen, wenn die Preise hoch sind, womit ein späterer Preisverfall schon vorbereitet wird.

Die Anbauflächen müssen reduziert werden, um die Produktion auf ein vernünftiges Maß zurückzubringen. Zu dem Zweck werden überflüssige Anpflanzungen meistens gerodet. Schwarze Johannisbeeren sind mehrjährig und in den Fruchtwechsel der landwirtschaftlichen Betriebe integriert. Das Roden überschüssiger Anpflanzungen erfolgt somit auch im Rahmen des von den Landwirten praktizierten Fruchtwechsels.

Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln, in denen schwarze Johannisbeeren verarbeitet sind, ist gleichbleibend oder sogar rückläufig. Produkte mit schwarzen Johannisbeeren müssen sich gegen die Konkurrenz anderer Erzeugnisse (Orangensaft, andere Fruchtsäfte usw.) behaupten. Durch mehr Werbung und Produktinnovation ließe sich der Verbrauch ankurbeln.

2.3.3. *Himbeeren*

Seit der Erweiterung 2004 ist die Himbeerproduktion in der EU von 28 000 Tonnen auf 87 000 Tonnen gestiegen (Durchschnitt 2002–2004). Zwei neue Erzeuger sind hinzugekommen: Polen (48 000 Tonnen) und Ungarn (10 000 Tonnen). In diesen beiden Staaten werden die meisten Früchte an die verarbeitende Industrie geliefert, die in den anderen Mitgliedstaaten als Abnehmerin nur eine geringe Rolle spielt. Lediglich in Frankreich werden ca. 10 % der Produktion an die Industrie geliefert. Im Vereinigten Königreich hat dieser Sektor in Schottland früher ausschließlich die Industrie beliefert. Wegen geringer Wettbewerbsfähigkeit erfolgte aber Anfang der 2000er Jahre eine fast vollständige Umstellung auf den Frischobstsektor.

Das Angebot an Himbeeren in EU-25 für die verarbeitende Industrie ist von 115 000 Tonnen 2000 auf mehr als 160 000 Tonnen im Jahr 2004 gestiegen. 2004 hat das hohe Angebot an Himbeeren für die Industrie in Europa zu einem Preisverfall geführt. Etwa zwei Drittel der gesamten Lieferungen an die Industrie sind gefrorene Himbeeren. Serbien war jahrelang der wichtigste Lieferant von gefrorenen Himbeeren in die EU. 2002–2004 exportierte das Land durchschnittlich 54 000 Tonnen in die Gemeinschaft (EU-25), gefolgt von Chile mit durchschnittlich 14 000 Tonnen. In den letzten Jahren ist durch den Anstieg der Produktion in Polen (von durchschnittlich 20 000 Tonnen 1999–2002 auf 30 000 Tonnen 2003-2004) der Anteil der in der EU produzierten gefrorenen Himbeeren an den gesamten EU-Lieferungen von 20 % im Jahr 2002 auf 31 % im Jahr 2004 gestiegen.

Polen konnte in den letzten zehn Jahren einen erheblichen Marktanteil erringen und wird seine Position wohl weiter ausbauen können. Dazu verhelfen dem Land mehrere Wettbewerbsvorteile: traditioneller Himbeeranbau, niedrige Lohnkosten, intensive Forschung zur Entwicklung neuer Sorten und eine breite industrielle Basis zur Vorverarbeitung. Allerdings behindert die Fragmentierung der Produktion und der Vermarktung durch die Erzeuger gegenüber der Industrie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Sektors. Die Verbesserung der Erzeugung in den landwirtschaftlichen Betrieben und der Vermarktung für vorverarbeitende Unternehmen wird entscheidend sein für die Konsolidierung des Sektors.

In Ungarn ist die Himbeerproduktion in den letzten zehn Jahren zurückgegangen. Trotz anhaltender Nachfrage der EU ist der Export gefrorener Himbeeren zurückgegangen; dies scheint Ausdruck einer nachlassenden Wettbewerbsfähigkeit zu sein. Das Land sieht sich einem verstärkten Wettbewerb ausgesetzt, während die Kosten auf nationaler Ebene gestiegen sind. Außerdem müssten wegen der natürlichen Gegebenheiten in Ungarn Bewässerungssysteme geschaffen werden. (Das Land liegt an der südlichen Grenze der europäischen Himbeeranbauländer.) Diese Bewässerungssysteme sind in Verbindung mit der Produktion für die verarbeitende Industrie zurzeit jedoch nicht rentabel.

2.3.4. *Sauerkirschen*

Sauerkirschen gedeihen in kaltem Klima. Sie werden vor allem in Nordamerika und Nordeuropa angepflanzt. Sauerkirschen, auch Kompottkirschen genannt, werden kaum als Frischobst verzehrt. Üblicherweise werden die geernteten Früchte eingekocht oder tiefgefroren und z. B. zu Kompott, Konfitüre, Saft und Nachspeisen verarbeitet.

Drei Länder beherrschen den Sauerkirschensektor in der EU: Polen (190 000 Tonnen 2002–2004), Ungarn (51 000 Tonnen) und Deutschland (31 000 Tonnen). Auf diese drei Länder entfallen 87 % der gesamten EU-Produktion. Im Zeitraum 1998–2004 ist die Sauerkirschenproduktion in EU-25 im Jahresdurchschnitt um 5 % auf 340 000 im Jahr 2004 angestiegen. Den größten Zuwachs verzeichnet Polen. In Ungarn ist die Produktion ebenfalls gestiegen. In Deutschland ist der Sektor seit den 1990er Jahren rückläufig, bedingt durch den verstärkten Wettbewerb durch Importe aus Mittel- und Osteuropa. Polen liefert 60 % der Sauerkirschenproduktion der EU.

In Deutschland und Polen sind die landwirtschaftlichen Betriebe klein, wobei in Polen der Anteil großer Betriebe wächst. Dagegen gibt es in Ungarn vor allem große Betriebe. (Auf Höfe mit zehn oder mehr Hektar entfallen 50 % der Gesamtfläche; in Polen sind es nur 3 %.) Auf den kleinen Betrieben in Deutschland und Polen werden die Kirschen von Hand gepflückt. In Ungarn werden 30 % der Produktion maschinell geerntet. Deshalb spielen Lohnkosten eine entscheidende Rolle für die Rentabilität der Erzeugung. Deutschland ist gegenüber Ungarn und Polen benachteiligt.

In Deutschland und Ungarn spielen Erzeugerorganisationen und Erzeugergruppierungen eine wichtige Rolle bei der Vermarktung von Sauerkirschen für die verarbeitende Industrie: 40 % der Gesamtproduktion in Deutschland und 50–60 % in Ungarn. In Polen spielen Erzeugerorganisationen und -gruppierungen dagegen kaum eine Rolle.

Die Importe der Gemeinschaft (EU-25) aus Drittländern haben nur einen geringen Anteil an der gesamten für die verarbeitende Industrie bestimmten Sauerkirschenmenge in der EU. 2002–2004 betrug der Anteil durchschnittlich 11 %.

Seit den 1990er Jahren hat die Sauerkirschenproduktion in den neuen Mitgliedstaaten einen starken Aufschwung erlebt. Die Analyse zeigt, dass der Preiseinbruch 2004 durch die großen Erntemengen in der EU und in Serbien verursacht wurde, die sehr viel höher waren als der Bedarf der Industrie. In Anbetracht der rasanten Entwicklung neuer Plantagen insbesondere in Polen könnte die Preissituation in dem Sektor angespannt bleiben, sofern es nicht wie 2005 zu wetterbedingten Ernteausfällen kommt.

2.3.5. Süßkirschen

Etwa 15 % der Süßkirschenproduktion der EU geht in die verarbeitende Industrie. In den drei Mitgliedstaaten Frankreich, Italien und Spanien ist dieser Sektor teilweise auf die verarbeitende Industrie ausgerichtet. In erster Linie werden die Früchte eingemacht (Kirschen in Sirup und andere Produkte), mit Alkohol verarbeitet (u. a. für die Süßwarenindustrie) und mit Zucker haltbar gemacht (eingezuckerte Kirschen).

Seit Anfang der 1990er Jahre ist die Produktion von konservierten Süßkirschen in der EU zurückgegangen. Zum Teil sind sie durch Sauerkirschen aus Mitteleuropa oder durch importierte konservierte Süßkirschen ersetzt worden. Auch die EU-Produktion von Süßkirschen, die mit Alkohol zubereitet sind, wird durch Importe vergleichbarer Produkte aus Drittländern verdrängt. Der Sektor hat sich beträchtlich verkleinert.

Frankreich und Italien sind die größten Produzenten von in Zucker konservierten Kirschen in der EU, gefolgt von Spanien. In Frankreich und Italien verlief die Entwicklung seit den 1990er Jahren unterschiedlich. In Italien hat sich die Industrie

Anfang der 1990er Jahre umgestellt. Statt italienische Rohstoffe zu verwenden, werden jetzt Waren aus Drittländern importiert (Bulgarien, Türkei, Rumänien). Ein erheblicher Teil des Rohmaterials (vorkonservierte Kirschen), das aus Drittländern importiert wird, wird nach der Weiterverarbeitung (Sortieren usw.) wieder in Drittländer exportiert. Ein Teil des Rohmaterials wird zu zuckerkonservierten Kirschen verarbeitet. In Frankreich hat der Sektor mit einer starken Integration der Warenkette und aufeinander abgestimmten berufsübergreifenden Konzepten und Maßnahmen eine konstante Strategie verfolgt. Unterschiedliche Maßnahmen zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Warenkette wurden berufsübergreifend entwickelt. Trotz des verstärkten Wettbewerbs greift die Industrie immer noch auf lokal produziertes Rohmaterial zurück.

3. DIE WICHTIGSTEN SCHLUSSFOLGERUNGEN

Bei einigen für die Verarbeitung bestimmten Früchten war die Situation auf dem EU-Markt in den letzten Jahren schwierig, weil die Preise (Erzeugerpreise und Preise für vorverarbeitete Produkte) stark gefallen sind. Die Schwierigkeiten lassen sich im Wesentlichen auf drei Problemkreise zurückführen, die für die einzelnen Produkte in unterschiedlichem Maße gelten: 1) zunehmender Wettbewerb durch Drittländer (Erdbeeren), 2) Produktion höher als die Nachfrage und 3) mangelnde Wettbewerbsfähigkeit einzelner Bereiche des Sektors infolge der fragmentierten Warenketten (geringer Organisationsgrad der Erzeuger usw.).

Wie bei anderen Kulturen auch können durch die äußeren Gegebenheiten (schlechtes Wetter) vorübergehende Schwierigkeiten auftreten.

3.1. Wettbewerb durch Importe aus Drittländern

Die Analyse zeigt, dass nur wenige Sauerkirschen und praktisch keine schwarzen Johannisbeeren aus Drittstaaten in die Gemeinschaft (EU-25) importiert werden. Bei Himbeeren und Süßkirschen sind die Mengen höher, auch wenn die Himbeereinfuhren in den letzten Jahren zurückgegangen sind. Die Importmenge der gefrorenen Erdbeeren ist in den letzten drei Jahren gestiegen. Der Sektor der für die industrielle Verarbeitung bestimmten Erdbeeren ist daher zunehmendem Wettbewerb durch die Einfuhr von gefrorenen Erdbeeren zu niedrigen Preisen aus Drittländern, insbesondere aus China ausgesetzt.

Die Kommission prüft zur Zeit, ob Importe aus China zu Dumpingpreisen erfolgt sind.

3.2. Überschussproduktion im Vergleich zur Nachfrage

3.2.1. Abstimmung der Produktionskapazität auf die Nachfrage

Das Produktionspotenzial der EU bei schwarzen Johannisbeeren und Sauerkirschen übersteigt die derzeitige Nachfrage der Industrie. Wenn es keine wetterbedingten Ernteausfälle gibt, dürften sich die Preise auf dem niedrigen Niveau halten. In beiden Sektoren hat sich das Produktionspotenzial in den letzten Jahren erheblich erhöht. Grund dafür sind neue Anpflanzungen, die durch die bis vor kurzem noch hohen Preise angeregt wurden.

Unter diesen Bedingungen mögen sich manche Landwirte überlegen, die betreffende Produktion aufzugeben und eine Umstellung auf andere Kulturen vorzunehmen. Nach den EU-Vorschriften sind staatliche Beihilfen der Mitgliedstaaten für Rodungen unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Um die Umstellung von Flächen mit Beerensträuchern (die in den EU-Vorschriften als mehrjährige Kulturen angesehen werden) zu erleichtern, können Mitgliedstaaten, die die Betriebsprämie der GAP nach dem historischen Modell anwenden, eine nationale Reserve bilden und neue Referenzbeträge für Landwirte in Umstrukturierungsgebieten festlegen.[2]

Die EU-Programme zur ländlichen Entwicklung können auch auf Betriebsebene die Umstellung auf andere landwirtschaftliche Tätigkeiten (Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 zur „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft" der neuen Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raums[3]) oder nicht landwirtschaftliche Aktivitäten (Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 zur „Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft") fördern. Beihilfemaßnahmen unter Schwerpunkt 3 fördern die Diversifizierung der Aktivitäten in ländlichen Gebieten und stärken damit die lokale Wirtschaft und ihre Fähigkeit, mit möglichen Schwierigkeiten in landwirtschaftlichen Sektoren fertig zu werden.

3.2.2. Steigerung der Nachfrage: Werbung und Produktinnovation

Der Markt für Beerenfrüchte ist im Vergleich zu anderem Obst nicht besonders groß. Das gilt sowohl für frische als auch für verarbeitete Erzeugnisse. Da die Produkte dieses Sektors nur selten gezielt beworben werden, sind sie bei vielen Verbrauchern kaum bekannt. In einigen Mitgliedstaaten haben die betreffenden Marktteilnehmer Initiativen in die Wege geleitet, um für ihre Produkte zu werben. Hier kann die Unterstützung der EU bei der Werbung für landwirtschaftliche Produkte ein wichtiges Instrument sein, um über Beerenfrüchte zu informieren und die Nachfrage zu steigern.

Produktinnovationen sind ein wichtiges Instrument zur Erweiterung oder Schaffung neuer Märkte. Verschiedene Maßnahmen im Rahmen von Programmen zur ländlichen Entwicklung können Marktteilnehmer bei der Entwicklung neuer Produkte unterstützen: Unterstützung bei Investitionen in Vermarktung und Verarbeitung, bei der Zusammenarbeit von Landwirten zur Entwicklung neuer Produkte und bei der Teilnahme von Landwirten an Maßnahmen im Bereich Lebensmittelqualität.

3.3. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Sektors

Laut Analyse besteht eine der größten Schwächen der Warenkette in der Fragmentierung der Produktion der Früchte und ihrer Vermarktung für die verarbeitende Industrie in Polen.

Gelegentlich heißt es, mit Regelungen wie der in den Verordnungen (EG) Nr. 2201/96 und Nr. 2202/96 des Rates vorgesehenen Unterstützung für Erzeugerorganisationen, die frische Produkte an die verarbeitende Industrie verkaufen, könnte die hinderliche Fragmentierung der Produktion überwunden und

---

2 Siehe Artikel 42 der Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 des Rates (ABl. L 270 vom 21.10.2003).

3 Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 (ABl. L 277 vom 21.10.2005).

die Vermarktung für die Industrie weitgehend rationalisiert werden; dies könne zur Stabilisierung des Sektors beitragen. Die auf der Grundlage der genannten Verordnungen angewandten Instrumente waren jedoch dadurch gerechtfertigt, dass die Erzeugerpreise in der EU höher waren als in Drittländern; für einen Großteil des Sektors der für die Verarbeitung bestimmten Beerenfrüchte und Kirschen trifft dies nicht zu. Die bestehenden Regelungen werden zudem zur Zeit überprüft, um sie besser auf die Reform der GAP abzustimmen.

Die Kommission ist deshalb der Auffassung, dass die Einführung einer solchen Beihilferegelung sowohl technisch als auch vom Zeitpunkt her unangemessen wäre. Die Kommission stellt fest, dass der geringe Organisationsgrad des Sektors in Polen und die fragmentierte Vermarktung für die Industrie die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors erheblich beeinträchtigen. Sie geht aber davon aus, dass diese Hindernisse durch Maßnahmen im Rahmen der 1. und 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik beseitigt werden können.

Eckpfeiler der GMO ist die Unterstützung für die Erzeugerorganisationen zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Diese Unterstützung erfolgt über die kofinanzierten operationellen Programme, die von den Erzeugerorganisationen durchgeführt werden.

Unterstützung erhalten auch Erzeugergruppierungen, die einen Anerkennungsplan anwenden, um nach bestimmten Kriterien als Erzeugerorganisation anerkannt zu werden. Diese Unterstützung ist insbesondere für die neuen Mitgliedstaaten wichtig, in denen der Sektor oft nur schwach organisiert ist und Erzeugergruppierungen entstehen, die zu klein sind, um in den ersten Jahren ihres Bestehens als Erzeugerorganisation anerkannt werden zu können. Hilfe für Erzeugergruppierungen kann in zweierlei Form erfolgen: Unterstützung, um die Bildung solcher Gruppierungen zu fördern und ihre Verwaltungsarbeit zu erleichtern, sowie Investitionsbeihilfen (in Form von Sonderdarlehen oder Kapital).

Im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse kann die Kommission spezielle zusätzliche Hilfen für Mitgliedstaaten mit geringem Organisationsgrad vorschlagen.

Die EU-Programme zur ländlichen Entwicklung spielen ebenfalls eine Rolle, insbesondere Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 zur „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft“. Das gilt insbesondere für Maßnahmen wie die Unterstützung der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und die Unterstützung zur Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte (Vermarktung und Verarbeitung). Ebenfalls unter Schwerpunkt 1 gelten Übergangsmaßnahmen für die neuen Mitgliedstaaten zur Unterstützung von Nebenerwerbsbetrieben und zur Bildung von Erzeugergruppierungen.

Der Mangel an Organisation im größten Erzeugerland unter den Mitgliedstaaten und die fehlenden Wirtschaftsdaten zu den betreffenden Sektoren erfordern eine bessere Überwachung der wirtschaftlichen Situation des betreffenden Sektors auf EU-Ebene, eventuell mit regelmäßigen Treffen entsprechender Experten.

3.4. Umgang mit einer Krisensituation

Wie bei anderen Früchten ist auch die Produktion von Beerenobst und Kirschen für die verarbeitende Industrie in hohem Maße vom Wetter abhängig. Regen kann die Ernte vernichten, während günstige Wetterbedingungen während der gesamten Kampagne für Rekordernten sorgen können.

Ausgleichszahlungen für Landwirte, die wetterbedingte Verluste hinnehmen müssen, sind aufgrund der EU-Regelungen für landwirtschaftliche Beihilfen zulässig. In diesem Zusammenhang schlägt die Kommission vor, die Regeln zu vereinfachen und Hilfen im Krisenfall zu erleichtern. Insbesondere wird vorgeschlagen, Beihilfen zum Ausgleich von Schlechtwetterbedingungen von der vorherigen Genehmigung durch die Kommission auszunehmen. Dadurch würden die Zahlungen an die Landwirte erheblich beschleunigt.

Bei unerwarteten und vorübergehenden Schwierigkeiten durch ein Überangebot an Früchten müsste möglicherweise auf eine Ernte verzichtet werden. Über die Möglichkeit, Ausgleichszahlungen für Nichternten in den operationellen Programmen von Erzeugerorganisationen vorzusehen, müsste im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Marktorganisation für Frischobst und Frischgemüse beraten werden.

3.5. Schlussfolgerungen

Die Krisensituation der Jahre 2004 und 2005 im Sektor Beerenfrüchte und Kirschen zur Verarbeitung wurde durch das Überangebot (Sauerkirschen 2004 und schwarze Johannisbeeren) und durch die fragmentierten Warenketten verursacht.

Für jeden Problembereich wurde eine Bewertung der bestehende gemeinschaftlichen Politikinstrumente, die eingesetzt werden können, durchgeführt. Diese Bewertung hat gezeigt, dass die meisten der Schwierigkeiten mit eben diesen schon vorhandenen Instrumenten gelöst werden können. Insbesondere mit der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse und den Programmen zur ländlichen Entwicklung verfügt die EU über geeignete Instrumente zur Förderung der Warenketten im Sektor Beerenfrüchte und Kirschen.

Der vorliegende Bericht und das begleitende Arbeitsdokument der Kommission über "Die Situation des Sektors zur Verarbeitung bestimmter Beerenfrüchte und anderer roter Früchte in der EU" wird, gemeinsam mit den externen Evaluierungen und der Folgenabschätzung in die Ausarbeitung der Reform der Gemeinsamen Marktordnung für Obst und Gemüse mit einbezogen.